

		<p>im Gegensatz zu den Schöpf- oder Pumpbrunnen, welche Grundwasser entnahmen, wurden die Röhrenbrunnen, auch Röhrkästen genannt, durch Fließwasser gespeist. Die Brunnen liefen dauernd. Zur Speisung der Brunnen wurde die hölzerne Wasserleitung angebohrt und mittels Blei- oder Kupferröhren eine Verbindung zu der künstlerisch gestalteten Brunnensäule hergestellt. Das Wasser lief aus den Brunnenröhren durch hydrostatischen Druck nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren aus, weil die Quelfassung ca. 20 m höher als der Brunnenauslauf lag. Dennoch konnte nicht der gesamte theoretisch zur Verfügung stehende physikalische Druck ausgenutzt werden, weil durch die verwendeten Holzrohre eine große Reibung entstand, die den Druck zu einem großen Teil wieder abbaute. Das Überwasser aus den Brunnen floss frei ab, teilweise durch Kanäle, größtenteils aber durch offene Abzugsrinnen.</p>
1538	Wylcil S. 65	<p>Der erste Röhrenbrunnen wurde in Weißenhorn im Zuge der Herstellung der ersten Wasserleitung 1538 hergestellt. Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesem Brunnen um den bei der Stadt-Kanzlei (Einmündung Wettbach in Hauptstr.), beim Kirchplatz, gehandelt hat, weil man einen solchen Brunnen wohl innerhalb der Stadtmauern errichtete. Über Form und Ausstattung des Brunnens ist nichts bekannt.</p>
1574	A 116/1	<p>Aus dem Jahr 1574 ist eine Kostenaufstellung erhalten über 132 fl 39 x, die einen Röhrenkasten beschreibt, der von einem Bürger zu Ulm hergestellt wurde. Es ist nicht erkenntlich, ob es sich um eine Reparatur oder die Neuaufstellung eines weiteren Brunnens handelt. Letzteres ist wahrscheinlicher, wenn auch der Standort dieses Brunnens nicht ersichtlich ist.</p>
30.09.1613	A 116/4	<p>stellt der Ulmer Rothschiemied (Kupferschiemied) und Glockengießer Hans Braun eine Rechnung über 22 fl 30 x für Rohre und Hahnen. Aus der Bemerkung, der alte Hahn sei für 1 fl 36 x in Zahlung genommen worden, ist auf eine Reparatur zu schließen.</p>
1674	<p>Stadtrechn. 1674</p> <p>A 116/1</p>	<p>wird vermerkt, dass ein Rothschiemied von Ulm 4 Brunnenröhren aus Messing hergestellt habe</p> <p>Aus dem gleichen Jahr ist eine Aufstellung über Kosten zu einem Brunnen enthalten. Diese betragen insgesamt 134 fl 44 x.</p> <p>Es ist nicht zu klären, zu welchem Brunnen diese Kosten gehörten. Bei den hohen anteiligen Kosten für den Röhrenkasten von 65 fl kann es sich auch um den Neubau eines Brunnens gehandelt haben.</p>

1685	A 116/9	<p>Im Vergleichs-Regreß mit den Kapuzinern ist bereits von zwei Röhrkasten in der Stadt und einem vor dem Oberen Tor die Rede.</p> <p>Der Brunnen bei der Stadtkanzlei bzw. am Kirchplatz wird allgemein als Oberer Brunnen und der bei der Hl.-Geist-Kirche als Unterer Brunnen bezeichnet.</p>
1740-42 1740	A 116/4	<p>In den Jahren 1740 - 1742 wird der Brunnen erneuert. erhielt der Steinmetz Johann Michael Jagmeth aus Markdorf (bei Friedrichshafen) den Auftrag, einen neuen Röhrkasten aus Stein zu errichten. Der Standort des Brunnens ist nicht vermerkt.</p> <p>nach Vergleich mit den Stadtrechnungen (R 12) ist in der zeitlichen Abfolge davon auszugehen, dass es sich um den Brunnen am Kirchplatz handelt. Nachdem der Bildhauer Leonard Miller am 24.10.1740 die Figur eines St. Nepomuk für den "außern" Brunnen, also den auf dem Hauptplatz, bezahlt bekam und Stefan Habereß diesen für Rechnung vom 26.12.1740 farblich fasste, muss also schon ein Brunnen da gewesen sein. Der von Jagmeth hergestellte Brunnen wurde jedoch erst nach August 1741 aufgestellt und am 23.10.1741 mit 325 fl bezahlt. Auch dann erhielt der Fuhrmann, der die Steine von Lindau nach Weißenhorn transportiert hatte, erst seinen Fuhrlohn von 156 fl.</p> <p>Die Steine hierzu wurden in einem Steinbruch in "Salmanßswil" gebrochen und von Rohrschach über den Bodensee nach Lindau verschifft. Von dort aus wurden sie von einem Fuhrmann aus Dietenheim nach Weißenhorn transportiert.</p> <p>Ein Ort dieses Namens ist heute nicht mehr zu finden. Die Ortsendung -wil ist jedoch im schweizerischen Grüntengebiet sehr häufig.</p> <p>Die im Kontext des Schriftverkehrs erwähnte Marienfigur wurde nach der Stadtrechnung 1741 von Leonard Miller für Rechnung vom 23.12.1741 für 32 fl geschaffen und von Joh. Jacob Kuen für 3 fl 36 x zur gleichen Zeit gefasst.</p> <p>Der Brunnen wird als Achteck beschrieben, die Ausführung von Fratzen ist im Schriftverkehr von 1740/41 besonders erwähnt. Über die Herstellung des Brunnens und die damit verbundenen Schwierigkeiten, bes. den Transport der Steine, ist ein interessanter Schriftwechsel vorhanden.</p> <p>Zufällig wurde auch die Wassertechnik des neuen Brunnens am Kirchplatz von einer Firma aus Markdorf am Bodensee hergestellt.</p>
	Stadtrechnungen R 12; A 117/34 Ikonografie	<p>In einer Bestandsaufnahme ca. aus dem Jahr 1850 zur Versetzung dieses Brunnens auf den Hauptplatz ist der Brunnen als Achteck, allerdings mit einer Zeichnung der Heiligenfigur eines Nepomuk dargestellt. Nach dem Schriftverkehr hätte der Brunnen mit einer Marienfigur bekrönt sein müssen.</p> <p>Dieser Widerspruch ist nicht aufzuklären. Vielleicht ist die Figur zu einem unbekanntem Zeitpunkt umgetauscht worden.</p>
1850-56	A 117/35	Aufstellung eines neuen Brunnens auf dem Kirchplatz

Am 20.12.1850 beschloss der Magistrat, einen neuen Brunnen auf dem Kirchplatz zu bauen. Dieser sollte nicht mehr an der alten Stelle, der Einmündung des Wettbachs in die Hauptstraße, sondern mitten auf dem Kirchplatz zu stehen kommen. Gemäß Beschluss vom 21.03.1851 sollte der alte Brunnen auf den Hauptplatz versetzt und der dortige alte Brunnen aufgegeben werden. Dem Geschmack der damaligen Zeit entsprechend sollte der Brunnen aus Gusseisen hergestellt werden.

Nach Anfrage bei verschiedenen Hüttenwerken fertigte Maurermeister Deibler einen eigenen Entwurf, welcher aber nach einem Angebot der Gießerei in Sonthofen die stolze Summe von 8600 fl kosten sollte.

Die Regierung von Schwaben als Aufsichtsbehörde hielt mit Schreiben vom 02.10.1851 den Entwurf aber für "in Architektur und Detail verfehlt" und forderte einen neuen Entwurf durch einen "kunstgeübten Architekten".

Die Stadt bat daraufhin den kgl. Civilbauinspektor, einen Entwurf gegen Bezahlung anzufertigen. Dieser lehnte das Angebot jedoch wegen Arbeitsüberlastung ab und empfahl, aus den Modellen der Gießerei Wasseralfingen einen Brunnen auszusuchen. Vorgeschlagen wurden die Modelle Nr. 91 und 102

Die Angelegenheit wurde danach nicht mehr weiter verfolgt, auch

war wegen anderer Baumaßnahmen das Geld scheinbar hierfür nicht mehr vorhanden.

Am 27.06.1856 beschloss der Magistrat, den Brunnen Nr. 102 des Hüttenwerkes Wasseralfingen zu beschaffen. Der Beschluss zur Transferierung des alten Brunnens auf den Hauptplatz wurde nochmals wiederholt. Nach Angebotseinholung stellte sich der Brunnen Nr. 91 mit 1033 fl aber günstiger als derjenige Nr. 102 mit 1320 fl. dar. Der Magistrat beschloss daher, den Brunnen Nr. 102 mit dem Rohrkasten des Modells Nr. 91 zu nehmen.

Die Regierung von Schwaben bezog mit Schreiben vom 29.09.1856 Stellung, der Brunnen Nr. 91 sei dem der Nr. 102 in ästhetischer Hinsicht vorzuziehen, und weil dieser Brunnen auch schon für die Stadt Füssen genehmigt worden sei, wäre eine Genehmigung in diesem Falle nicht erforderlich. Daraufhin beschloss der Magistrat am 10.10.1856, diesem Gutachten zu folgen und beauftragte den örtlichen Eisenwarenhändler Kircher mit der Besorgung des Brunnens. Der Brunnen auf dem Kirchplatz wurde also noch vor dem Einsturz der alten Stadtpfarrkirche am 22.02.1859 errichtet. Der Brunnen ist durch zahlreiche Fotos dokumentiert. Nach dem Neubau der Stadtpfarrkirche wurde er auch in die Gestaltung des Kirchplatzes mit einbezogen.

Zur geplanten Versetzung des alten Brunnens auf den Hauptplatz sollte es jedoch nicht kommen (siehe dort), weil sich das alte Steinmaterial als nicht mehr brauchbar darstellte. Der alte Brunnen wurde vielmehr abgebrochen und als Baumaterial verwendet. Das Mittelstück mit den Auslässen und Fratzen wurde z.B. bei der jetzigen Metzgerei Schmid, Wettbach 2, als Prallstein verwendet und kam beim Ausbau des Wettbach im Jahr 2002 wieder zum Vorschein. Es dient jetzt, etwas zweckentfremdet, als Untersatz für einen Blumentopf.

15.10.1915 SRS 27/1915-127

Im Jahr 1915 wurde der Brunnen durch den Malermeister Albert Heinle, den Gründer des Weißenhorner Heimatmuseums, für 93 M neu angestrichen. Zuvor war der Brunnen repariert worden.

06.06.1924	SRS 13/1924-113	<p>Anschluss des Brunnens auf dem Kirchplatz an die neue städt. Druck-Wasserleitung</p> <p>Der genaue Zeitpunkt des Abbaus dieses Brunnens ist nicht dokumentiert. Unbestätigte Quellen vermuten eine Verwendung im Zuge von Altmetallsammlungen während des 2. Weltkriegs.</p> <p>Der Kirchplatz verblieb danach ca. 45 Jahre ohne Brunnen, bis im Zuge der Altstadtsanierung 1985-86 der jetzige, neue Brunnen aufgestellt wurde.</p>
------------	-----------------	---